

# Im Namen von Henriette Hirschfeld-Tiburtius



Zum 8. Mal lud der Dentista e. V. am 18. Juni dieses Jahres zum Hirschfeld-Tiburtius Symposium ein. In den malerischen Räumen der Kaiserin-Friedrich-Stiftung in Berlin-Mitte trafen sich Wissbegierige, um über „Neues Denken, neues Handeln – neues Entscheiden?“ zu hören und zu sich auszutauschen.

Der Tag begann mit der Verleihung des Wissenschaftspreises des Dentista e. V. Dieser ging in diesem Jahr an Nina Düchting aus Gütersloh für ihre Dissertation zum Thema „Die Entwicklung der beruflichen Situation von Zahnärzten unter besonderer Berücksichtigung von Gender Shift und Generationenwechsel und möglichen Konsequenzen für die zahnärztliche Versorgung“. Zugleich war die Verleihung die letzte Amtshandlung von PD Dr. Ingrid Peroz, die damit die wissenschaftliche Leitung des Verbandes an PD Dr. Christiane Gleissner übergab (mehr dazu auf der Seite 40 dieser Ausgabe).

Der Symposiumstag war gefüllt mit Vorträgen und angeregten Diskussionen

über bunte, vielfältige Themen aus der Zahnmedizin. Den ersten Vortrag hielt PD Dr. Falk Schwendicke über „Karies – was ist dran an Infiltration und selektiver Kariesentfernung?“ Er sprach sich für minimalinvasive Exkavation aus, zu der die meisten Zahnärztinnen sowieso tendieren, und zeigte Möglichkeiten der Versiegelung kariöser Stellen auf. Wichtig sei, dass die Pulpa nicht gefährdet werde. Allerdings sollte auch immer die Langlebigkeit der Restauration im Blick behalten werden, z. B. ist kariöses Dentin vermindert haftfähig, sodass es vor einer adhäsiven Restauration möglichst entfernt werden sollte. Im zweiten Vortrag ließ Dr. Daniel Pagel das Auditorium an seinen Gedanken zu den Konsequenzen einer prothetischen Rekonstruktion im parodontalgeschädigten Gebiss teilhaben. Er rät, immer zuerst die Parodontitis zu behandeln, bevor mit einer prothetischen Versorgung begonnen wird. Unbedingt müsse auf die Reinigungsfähigkeit geachtet werden. Auch sollten parodontal erkrankte Zähne nicht als Brückenpfeiler oder Teleskop verwendet werden.

Standing Ovations bekam Prof. Dr. Katja Nelson für die Präsentation ihrer Studie zu „Undichte Implantate – Relevanz für die Periimplantitis?“. Implantate werden in lebendiges Gewebe gesetzt, sie bewegen sich, werden undicht, Bakterien dringen in die Zwischenräume ein. Aber sind diese die einzige Ursache für Periimplantitis? In aufwändigen Studien, in Zusammenarbeit mit CERN in der Schweiz, hat Prof. Nelson herausgefunden, dass durch die Bewegungen der Implantate an den Verbindungen von Implantat und Abutment Metallabtrieb des Titans entsteht, der das umliegende Gewebe reizt und Entzündungen hervorruft. Bakterien und Mikrospalten sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die alleinigen Verursacher von Periimplantitis.

Nach der Mittagspause, in der exzellentes Essen gereicht wurde, sprach Dr. Heinz-Peter Olbertz über systemisches Denken im Hinblick auf Parodontitis. Wichtig für den Zahnarzt sei zu wissen, dass sich an der Mundgesundheit die Gesamtgesundheit und an Entzündungen im Mundbereich ein Ungleichgewicht



im Körper ablesen lasse. Dass bei einer Parodontitiserkrankung das Risiko steigt, eine Diabetes oder Brustkrebs zu bekommen, ist bekannt, Dr. Olbertz zeigte aber auch direkte Verbindungen von Parodontis zu einer gestörten Darmflora auf. Deshalb könnte ein Zahnarzt im Rahmen der Parodontitisbehandlung bzw. -vorbeugung durchaus auch einmal den Darm therapieren.

PD Dr. Christiane Gleissner präsentierte in ihrem Vortrag den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Gender Dentistry. Zahnmedizinische Studien werden in der Regel nicht nach Geschlecht analysiert. Deswegen hat Gender Dentistry International einen Index entwickelt, um schon vorhandene Studien dennoch auf Genderaspekte hin zu untersuchen. Dabei fanden sie u. a. heraus, dass sich die Aufnahme von Medikamenten bei Männern und Frauen unterscheidet, auch die Knochenbeschaffenheit ist unterschiedlich. Der Knochenstoffwechsel ist u. a. vom Östrogen abhängig, was bewirkt, dass sich der Knochen bei Frauen mit der Menopause noch einmal ändert. Frauen haben weniger Parodontitis, verlieren aber eher einen Zahn. Es gibt also nachweisliche Unterschiede, die sich auch auf die zahnmedizinische Behandlung auswirken. So führt die Gender Dentistry zu einer differenzierteren Sichtweise auf jeden einzelnen Patienten und sorgt für eine gezieltere Versorgung von Männern und Frauen.

Den letzten Vortrag eines spannenden Symposiums hielten PD Dr. Ingrid Peroz und Prof. Dr. Peter Pospiech über „Vollkeramik und Okklusion – geht das zu-

sammen?“ Die Kondylenbahn beeinflusst die okklusale Morphologie. Ein weiterer Parameter ist die Okklusionsebene, die mit einem Gesichtsbogen erfasst werden kann. PD Dr. Peroz wertete die verschiedenen Einflussfaktoren für die Genauigkeit der okklusalen Morphologie. Gerade für prothetische Versorgungen aus nicht toleranten Materialien und Versorgungen wie der Vollkeramik oder Implantaten ist dies wichtig, damit die Okklusion funktionell gestaltet werden kann. Auch die verwendeten Materialien einer Restauration beeinflussen die Okklusion. Prof. Pospiech zeigte die Eigenschaften verschiedener Materialien und hielt ein Plädoyer für Vollkeramiken, die sich in seinen Augen in ihrer Gesamtheit gut für prothetische Versorgungen eignen.

Mit herzlichen Abschlussworten lud die Präsidentin des Dentista e. V. Dr. Susanne Fath zum Get together ein. Wie in allen Pausen wurden die Teilnehmer mit Köstlichkeiten und Getränken verwöhnt. Auch die kleine, aber feine Industrieausstellung wurde besucht. Der Tag war angefüllt mit interessanten Vorträgen, guter Stimmung und sehr lieben Gastgebern.



**Friederike Zelke**  
Quintessenz Verlag

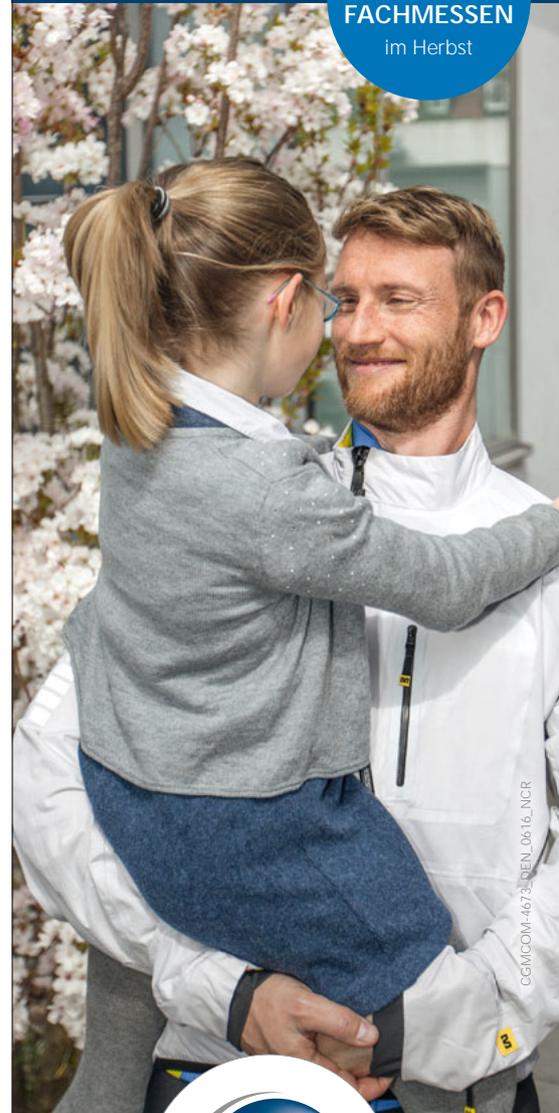
# CGM Z1.PRO

# ZEIT für was mich BEWEGT

Gewinnen Sie ZEIT FÜR DIE DINGE, die wirklich WICHTIG sind – mit Lösungen der CGM Dentalsysteme.

Informieren Sie sich jetzt:  
[cgm-dentalsysteme.de](http://cgm-dentalsysteme.de)

Besuchen  
Sie uns auf den  
**FACHMESSEN**  
im Herbst



**CompuGroup  
Medical**